

# Landleben 2.0

Text: Uwe Knauth, Vorstandsmitglied

**D**er Zuzug in rheinland-pfälzische Städte ist ungebrochen. Viele Menschen bevorzugen als Wohnort die attraktiven Mittel- und Großstädte, die mit Kultur und Freizeitangeboten locken. Dieser Trend hat jedoch zur Folge, dass Orte und Gemeinden im Flächenland Rheinland-Pfalz immer mehr Bewohner verlieren. Auch Angebote der Infrastruktur nehmen Zug um Zug ab. Die Gemeinden verlieren zunehmend an Attraktivität. Es kommt zu Überalterung und Leerstand. In den Städten dagegen wird Wohnen immer teurer. Begünstigt wird diese Entwicklung durch steigende Grundstückspreise und Grundstücksknappheit, zumal auch der Verdichtung innerhalb der Städte Grenzen gesetzt sind.

Viele Kommunen haben dies erkannt und neigen dazu, in den Randlagen der Ortschaften neue Wohngebiete auszuweisen. Die Grundstückspreise sind gegenüber Städten erheblich günstiger und damit prädestiniert für den Bau von Einfamilien- und Doppelhäusern im Eigentum. Doch ausfransende Ortsränder und hohe Infrastrukturkosten stehen

Bezahlbar, individuell, liebenswert:  
Wohnen auf dem Land ist gerade für Familien eine interessante Alternative.

hier auf der Malusseite. Auch das Bauen im Bestand als Nutzung leerstehender Gebäude und brachliegender Innenflächen in den Umlandgemeinden ist interessant.

Wie fantasievoll sich bestehende Gebäude wandeln lassen, zeigt jüngst das Ergebnis des Wettbewerbs „Mehr Mitte bitte!“ mit dem Finklerhof in Landau-Godramstein. Mitten im Ortskern von Godramstein werden historische Gebäude für eine Initiative als Bau- und Wohngruppe mit der Zielgruppe 55plus angeboten (Bericht S. 24). So wichtig wie Mietwohnraumangebote in den Gemeinden, so wichtig sind auch infrastrukturelle Angebote. Kindertagesstätten, Grundschulen, Sport- und Freizeitangebote – erst diese Angebote machen Gemeinden attraktiv für den Zuzug und die Ansiedlung von Familien. Die Kommunen sind gefordert. Öffentliche Fördermittel und Finanzierungshilfen stehen bereit. Mietwohnraum wird schließlich nicht nur in Städten gefördert.

Architekten und Stadtplaner unterstützen Investoren und Gemeinden bei der Identifikation von interessanten Bestandsgebäuden und Grundstücken. Moderne Wohnkonzepte, unterstützt mit einer Ladeninfrastruktur und Carsharing-Angeboten, können einen Beitrag zur Ressourcenschonung, zum Umweltschutz und zur Energiewende leisten. Ein besonderes Augenmerk richtet sich hierbei auch auf die Belebung des öffentlichen Personennahverkehrs.

Wohnen auf dem Land – eine interessante Alternative, wenn Wohnraum für Familien und ein alternatives Angebot an Infrastruktur geschaffen werden. Die dezentrale Konzentration ist der Schlüssel für die zukunftsfähige Wohnraumentwicklung der Gemeinden. □



Foto: Heike Post, Mainz

## Treffen mit MdB **Mechthild Heil**

Im Mittelpunkt des Gespräches mit der Vorsitzenden des Ausschusses Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Kommunen im Deutschen Bundestag am 24. Januar stand die Wohnungsbaupolitik und die Entwicklung ländlicher Räume.

Text: Lena Pröhl



Vizepräsident Frank Böhme, MdB Mechthild Heil, Präsident Gerold Reker und AKRP-Hauptgeschäftsführerin Dr. Elena Wieszorek

**N**eben der Schaffung von bezahlbarem Wohnraum in Ballungsgebieten gehört die Stärkung der ländlichen Räume zu den drängendsten gegenwärtigen Herausforderungen in Rheinland-Pfalz, betonte Kammerpräsident Gerold Reker. Die Kammer befürwortet die neue Richtlinie des Bundesfinanzministeriums, bundeseigene Grundstücke vergünstigt für den Bau bezahlbarer Wohnungen abzugeben. Zudem plädiert sie für das Prinzip „Innen- vor Außenentwicklung“: Kommunen sollen unterstützt werden, vorhandene Flächenpotenziale zu identifizieren, zu aktivieren und Brachflächen zu nutzen.

Auch für die CDU ist Wohnungsbau ein zentrales Thema, so Mechthild Heil. Die von der Kammer mit dem Positionspapier „Menschenrecht Wohnen“ forcierten Ziele – gleichwertige Förderung des Wohnungsbaus in Stadt und Land, ausgewogene Grundstücks- und Baupolitik in den Kommunen – begrüßte die Architektin, ebenso wie den Wettbewerb „Mehr Mitte bitte!“ zur Stärkung innerörtlicher Lagen kleiner Ortschaften. Darüber hinaus tauschten sich die Gesprächspartner über BIM aus. Die aktuelle personelle und technische Ausstattung der Kommunen stelle noch eine Herausforderung auf dem Weg zum digitalen Bauantrag dar, lautete die einhellige Meinung. □

## **A & B, X, Y und Z** – ein Alphabet der Zukunftsfragen

Kammervorstand nimmt die Zukunft des Berufsbildes und des ehrenamtlichen Engagements, die Gegenwart der Ausbildung und den Fachkräftebedarf in den Blick.

Text: Annette Müller

**A** & B stehen nicht nur vorne im Alphabet, auch bei den Mitgliedern der Kammer zeichnet sich immer deutlicher ein grundlegender Wandel ab: Angestellte und beamtete Architektinnen, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplanerinnen bilden schon heute die Mehrheit. Zwar ist dieser Vorsprung noch schmal, doch die Eintragungszahlen der vergangenen Jahre sprechen eine deutliche Sprache: Selbständig ein Architekturbüro zu führen, hat an Attraktivität verloren. Berufseinsteiger bleiben häufig als Mitarbeiter in freien Büros, in Unternehmen, bei Banken und Versicherungen oder in Behörden. Den

Wunsch, bald selbst ein Büro zu führen, haben sie nicht.

Die gute Nachricht für die Kammer dabei: Hier wandelt sich die Kammermitgliedschaft von einer schlichten Notwendigkeit zu einer bewusst getroffenen Entscheidung. Und offenbar gibt es sehr gute Gründe dafür, denn der offensichtliche Nutzen der Bauvorlageberechtigung wiegt bei den meisten angestellten und beamteten Mitgliedern doch wesentlich weniger schwer als bei Freischaffenden.

Auch bei der Vorstandsklausur am 8. und 9. Februar waren die Tätigkeitsarten eines von zwei Schwerpunktthemen. Es ging um die Frage, welchen Einfluss die Mitgliederstruktur



Prof. Dr. Jutta Rump, Institut für Beschäftigung und Employability



Fotos (2): Annette Müller, Mainz

**Vorstandsklausur in Westhofen:** Aufmerksam verfolgten die Vorstandsmitglieder das Impulsreferat von Prof. Rump.

auf Fragen der Berufspolitik hat. Erste Ergebnisse zielen auf eine verstärkte Ansprache der angestellten und beamteten Mitglieder ab, die beispielsweise in den Gremien noch deutlich unterrepräsentiert sind. Ehrenamt, so das Fazit der Klausur, muss keine Chefsache bleiben – weder in den Büros noch im Amt. Gerade das Engagement und die Sichtweise von Berufseinsteigern wären sehr willkommen.

## Von den Babyboomern zu den Millenials

Ein zweiter Themenkreis war der Generationenwechsel: Die Generation der Babyboomer befindet sich bereits in der zweiten Phase ihres Berufslebens. Schon in zehn Jahren treten sie ihre Altersrente an. Damit bestimmen die Generationen X, Y und Z den Berufsalltag. Gemeinsam haben die ab 1970, 1985 und 2000 Geborenen, dass sie die „Wenigen“ sind: Stets gewohnt, das „knappe Gut“ zu sein, treten sie sehr viel selbstbewusster als ihre Eltern ins Berufsleben ein. Diejenigen, die wirklich Fachkräfte sind, können sich das erlauben.

Doch nicht alle Jobnomaden gehören zu den „Highpotentials“. Am anderen Ende stehen die, denen nichts anderes bleibt, die keine ausreichende Fachqualifikation haben und daher auf befristete und prekäre Arbeitsverhältnisse angewiesen sind. Im Bereich des Planens und Bauens könnten es schlimmstenfalls die Bachelor-Absolventen sein, denen im nächsten konjunkturellen Tief dieses Schicksal droht – so die Analyse. Aktuell überdeckt die gute Konjunktur das große strukturelle Problem: Im System von BA-/MA-Abschlüssen werden allenfalls die Hälfte der Bachelor zum Masterstudium zugelassen. Und auch die studieren längst nicht alle „konsekutiv“. Damit beenden immer mehr Absolventen Studiengänge, die „Architektur“ im Namen tragen, ohne dass sie den Architektenberuf tatsächlich ergreifen können. □

Mehr unter:

📄 [www.diarchitekten.org/x/positionen](http://www.diarchitekten.org/x/positionen)

## 100 Jahre Bauhaus

Ausstellung Albert Kahn im Zentrum Baukultur

Im Bauhausjahr schauen wir nicht nur auf das Bauhaus, sondern auf die ganze Bandbreite der Moderne zwischen dem ausgehenden 19. und der Mitte des 20. Jahrhunderts. Das nächste Schlaglicht fällt auf Albert Kahn. Im Hunsrück geboren, gilt er als einer der einflussreichsten und prägendsten Architekten der aufstrebenden Auto- und Flugzeugindustrie in den USA – und der Sowjetunion. In Detroit baute er eine viergeschossige Fabrik zur Massenfertigung des Ford T-Modells und den weltgrößten Industriekomplex am River Rouge. Mit Billigung der US-Regierung errichtete Kahn außerdem mehr als 500 Fabriken in der damaligen Sowjetunion. Das Erscheinungsbild seiner Industriehallen und die strukturelle Rationalität seiner Industrieanlagen begeisterten die Architekten der europäischen Moderne und wurden vorbildgebend für das Neue Bauen bis in die heutige Zeit.

Die Ausstellung im Zentrum Baukultur in Mainz ist noch bis zum 14. März 2019 zu sehen.

Mehr Informationen unter:

📄 [www.diarchitekten.org/x/bauhaus100](http://www.diarchitekten.org/x/bauhaus100)

# Local Heroes Überstunden in Büros

Die Veranstaltungsreihe führte am 18. Januar nach Reipoltskirchen.

Text: Bärbel Zimmer

Wie viele Überstunden angestellte und beamtete Architekten leisten und wie diese abgegolten werden, zeigt eine Umfrage der HommerichForschung.

Text: Lena Pröhl



Foto: Arthur Bauer, Mannheim

**W**elche Strategien gibt es, um das Dorf als zukunftsfähiges Modell zu etablieren? „Local Heroes“ gab zum zweiten Mal mit Werkbericht, Führung und Podiumsgespräch Antworten dazu. Als Einstieg stellte Architekt Klaus Meckler den rund 70 Teilnehmern aus Politik, Bürger- und Architektenschaft die umfangreiche Revitalisierung der Wasserburg vor, deren Malschule Veranstaltungsort war.

Das anschließende Podium, moderiert von Nils Ballhausen, war mit Nathalie Franzen, Regionalberaterin, Architekt Rainer Hub, verantwortlich für den Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ und Josef Mathis, Zwischenwasser im Voralberg, vom Verein LandLuft als Baukulturgemeinde ausgezeichnet, sachkundig besetzt. Regionale Experten gaben zudem wichtige Impulse zu Aspekten wie Bildung, Arbeit, Gesundheit, Digitales und Tourismus.

Im Hinblick auf die Stärkung der regionalen Baukultur beklagte Landrat Otto Rubly die schlechte finanzielle Ausstattung der Gemeinden. „Gutes Bauen muss nicht teuer sein“, gab Mathis zu bedenken, zumal selbst kleine Maßnahmen viel bewirkten. Der Gestaltungsbeirat koste Zwischenwasser zwischen 12 und 15 Tausend Euro im Jahr. □

Ausführlicher Bericht:

📄 [www.diearchitekten.org/x/regional](http://www.diearchitekten.org/x/regional)

**D**ie überwiegende Mehrheit der vollzeittätigen Befragten (81%) gab in der Umfrage der HommerichForschung an, in 2017 Überstunden geleistet zu haben. Dabei waren Überstunden in Architektur- und Planungsbüros sowie in der gewerblichen Wirtschaft weiter verbreitet (84% bzw. 80%) als im öffentlichen Dienst (77%). Die durchschnittlich geleisteten Überstunden pro Woche variieren zwischen sieben Stunden bei Angestellten in der gewerblichen Wirtschaft, fünf Stunden bei angestellten Kollegen in Architektur- und Planungsbüros und drei Stunden im öffentlichen Dienst.

## Bezahlung der Überstunden

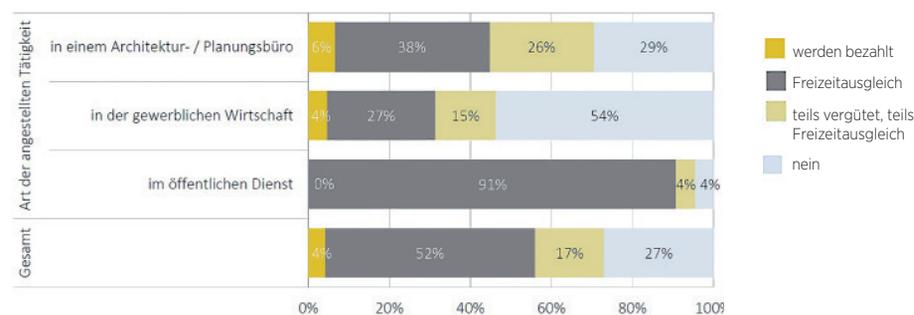
Im Referenzjahr 2017 wurden nur bei einem kleinen Anteil der Befragten (4%) die Überstunden voll bezahlt. In 17% der Fälle wurden

diese teils bezahlt, teils per Freizeitausgleich abgegolten. Deutlich üblicher ist es laut Studie, Überstunden ausschließlich per Freizeitausgleich (52%) oder gar nicht (27%) abzugelten. Differenziert nach Arbeitgeber zeigte sich, dass die Überstunden im öffentlichen Dienst überwiegend per Freizeitausgleich abgegolten wurden (91%), wohingegen in der gewerblichen Wirtschaft in mehr als der Hälfte der Fälle keine Vergütung von Überstunden erfolgte (54%). Für Architektur- und Planungsbüros ergab sich ein differenziertes Bild: Hier wurden Überstunden vorwiegend durch Freizeitausgleich abgegolten (38 %) oder teils bezahlt, teils per Freizeit ausgeglichen (26%). In 29% der Fälle wurden Überstunden jedoch gar nicht abgegolten. □

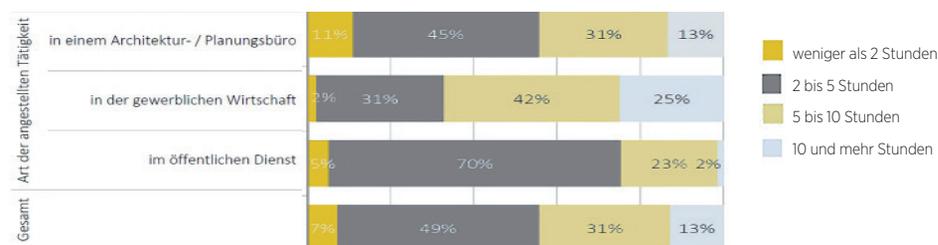
Die gesamte Auswertung finden Sie unter:

📄 [www.diearchitekten.org/x/umfragen](http://www.diearchitekten.org/x/umfragen)

## Vergütung von Überstunden nach Arbeitgeber (nur Vollzeittätige)



## Zahl der wöchentlichen Überstunden nach Arbeitgeber (nur Vollzeittätige)



Grafiken: HommerichForschung

# Sachverständige sind gefragt

Horst Schmid spricht im Interview über das Sachverständigenwesen und die Frage der Nachwuchsförderung.

Das Interview führte Lena Pröhl

**Herr Schmid, Sie sind von der Architektenkammer Rheinland-Pfalz öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für die Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken. Von der Industrie- und Handelskammer wurden Sie als Sachverständiger für Schäden an Gebäuden bestellt. Zudem engagieren Sie sich in der Kammer, sind Mitglied im Prüfungsausschuss für Schäden an Gebäuden und stellvertretender Vorsitzender im Sachverständigenausschuss.**

**Die Auftragslage für ö.b.u.v. Sachverständige ist sehr gut und zudem wenig konjunkturanfällig. Warum kämpft das Sachverständigenwesen dennoch mit Nachwuchsproblemen?**

Gerade im Sachgebiet Bauschäden fehlt der Nachwuchs. Viele scheuen das Sachverständigenwesen. Denn der Weg bis zur öffentlichen Bestellung und Vereidigung ist steinig. Man braucht nicht nur langjährige Berufserfahrung und eine sehr gute Sachkenntnis, sondern muss sich auch kontinuierlich fortbilden.

**Was waren Ihre Beweggründe ö.b.u.v. Sachverständiger zu werden?**

Nach der Wende war ich als angestellter Architekt vorwiegend in der Leistungsphase 9 tätig. Da kam ich oft mit Sachverständigen in Kontakt, mit denen ich nur selten einer Meinung war. Für mich war das Anlass, selbst Sachverständiger zu werden und es besser zu machen.

**Haben sich Ihre Erwartungen erfüllt? Was fasziniert Sie besonders an Ihrem Berufsalltag?**

Auf alle Fälle. Auch nach über zwanzig Jahren macht die Arbeit als Sachverständiger Spaß.

Denn kein Fall gleicht dem anderen. Man muss immer wieder neu in die Materie einsteigen und lernt bei jedem Gutachten etwas dazu.

**Wie wird man eigentlich ö.b.u.v. Sachverständiger? Was ist aus ihrer Sicht die größte Hürde?**

Die Prüfung gilt als eine der größten Hürden, ist aus meiner Sicht aber durchaus machbar. Was den Kollegen fehlt, ist die Praxis im Gutachten schreiben. Wenn wir den Berufsstand am Leben erhalten wollen, müssen wir den Nachwuchs fördern und ihm die Chance geben, im Sachverständigenbüro mitzuarbeiten.

**Ist das Sachverständigenwesen eine Männerdomäne? Und wenn ja, woran liegt das?**

Das kommt ganz auf das Bestellungsgebiet an: Im Bestellungsgebiet Grundstücksbewertung ist der Frauen- und Männeranteil recht ausgeglichen. Das Gebiet Bauschäden dagegen ist in der Tat eine Männerdomäne.

**Welche Eigenschaften muss man für die Tätigkeit mitbringen? Und was raten Sie jüngeren Architekten auf dem Weg zur öffentlichen Bestellung?**

Neugierde ist gefragt, und – das mag vielleicht banal klingen – persönliche Integrität und Unabhängigkeit. Bei der Begutachtung hat man immer wieder auch mit der Industrie zu tun und kann leicht in die Mühlen geraten. Hiervon darf man sich nicht beeindrucken lassen und muss seinen Weg gehen.

**Vielen Dank für das Gespräch.**

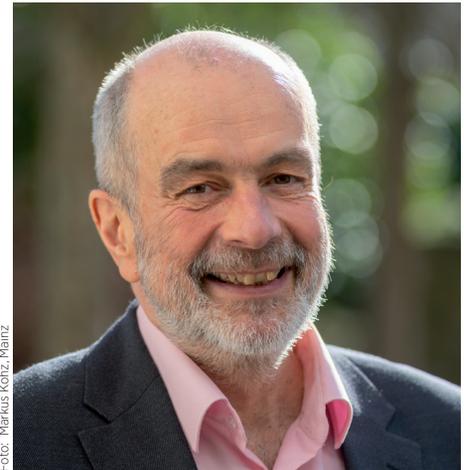


Foto: Markus Kohz, Mainz

**Der nächste Lehrgang „Schäden an Gebäuden“ startet am 6. Mai.**

Ziel des Lehrgangs ist es, fachliche, rechtliche und methodische Kenntnisse zu vermitteln, die auf eine spätere Tätigkeit als Sachverständiger für Schäden an Gebäuden vorbereiten, aber auch für den kompetenten Umgang mit Bestandsgebäuden befähigen. Anhand typischer Schadensbilder wird die Fähigkeit vermittelt, diese nicht nur zu erkennen, sondern auch zu bewerten und durch mängelfreie Konstruktionen zu ersetzen.

Weitere Informationen:

[www.diearchitekten.org/x/sv-lehrgang-schaeden](http://www.diearchitekten.org/x/sv-lehrgang-schaeden)

## IMPRESSUM

Architektenkammer Rheinland-Pfalz  
Hindenburgplatz 6, 55118 Mainz,  
Telefon: 06131 9960-0, Fax: 06131 6149-26  
zentrale@akrp.de, www.diearchitekten.org  
Verantwortlich:

Hauptgeschäftsführerin Dr. Elena Wiezorek, Mainz  
Geschäftsführerin Annette Müller, Mainz

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:  
planet c GmbH, Anschrift wie Verlag.  
Verantwortlich für den Anzeigenteil:  
Dagmar Schaafs, Telefon 0211 54227-684,  
E-Mail d.schaafs@planetc.co.

Druckerei: Bechtle Verlag&Druck,  
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DABRegional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Rheinland-Pfalz zugestellt. Der Bezug des DABRegional ist durch den Mitgliederbeitrag abgegolten.

# Gemeinschaftliches Wohnen



1. Preis: Architekturbüro pg1, Kaiserslautern

Der denkmalgeschützte Finklerhof in Godramstein-Landau soll revitalisiert und zu einer gemeinschaftlichen Wohnanlage mit kultureller Nutzung entwickelt werden. In dem Gebäudeensemble aus dem 18. und 19. Jahrhundert sollen bis zu sechzehn attraktive, bedarfsgerechte Wohneinheiten für Menschen ab 55 Jahren entstehen. Für Hof- und Gartenfeste sowie gemeinschaftliche Aktivitäten im historischen Saal (Haus 2) war eine Außenküche (Haus 3, EG) vorzusehen. Auch zwei Gästearmaturen waren nachzuweisen, die von allen Bewohnern genutzt werden können. Besonderes Augenmerk war auf die Aspekte Denkmalschutz und Barrierefreiheit zu richten.

Das in mehreren Bauabschnitten umsetzbare Konzept sollte zudem Vorschläge für einen zweigeschossigen Neubau im Süden des Grundstücks beinhalten. Beim ausgelobten Ideenwettbewerb vergab die Jury unter Vorsitz von Prof. Andrea Wandel drei Preise.

## 1. Preis

„Der Entwurf (würdigt) in großem Maß die Bestandssituation und bietet für das geplante gemeinschaftliche Wohnensemble viele sehr gute Entwurfsansätze“, lobte die Jury den Siegerentwurf vom **Architekturbüro pg1** aus Kaiserslautern. Vor allem der hohe Anteil an barrierefreien Wohnungen sowie die räumliche

Fassung des Innenhofs durch die neue westliche Grenzbebauung wurden gelobt. Sie verbinde den Bestandsbau mit dem neuen Treppenhaus und dem zweigeschossigen Neubau. Die Orientierung der neuen Wohnungen zu den beiden Höfen unterstütze zudem „den Gemeinschaftsgedanken, die witterungsgeschützten Vorzonen – als Laubengang oder Balkon – bieten Aufenthaltsbereiche mit Bezug zu den gemeinschaftlichen Höfen“, so die Jury. Gestaltungsgebendes Element ist die vorgelagerte Holzlamellenfassade.

## 2. Preis

Die Jury honorierte insbesondere den konzeptionellen Ansatz der **Arge hdg Architekten** aus Bad-Kreuznach mit **Amunt Nagel Theissen Architekten** und **Designer PartGmbH** aus Stuttgart, eine „ganzheitliche Verbindung aller Grundstücksbereiche zu erreichen“. Unterstützt werde diese Idee durch den zum Innenhof orientierten, durchgehenden Laubengang. Besonders positiv bewertete die Jury die Erschließung, die nicht nur ein „gestalterisch bedeutsames Entwurfselement“ sei, sondern „auch eine große funktionale Effizienz“ aufweise. „Mit einer sensiblen Formensprache und zurückhaltenden Gestaltung der neuen Einfügungen gelingt den Verfassern eine eigenständige und ablesbare Architektur“, lautete das Preisgerichtsurteil.

Ideenwettbewerb zur Entwicklung des Finklerhofs in Godramstein-Landau

Text: Lena Pröhl

## 3. Preis

Der Entwurf der **Hille Architekten** und **Stadtplaner BDA** aus Ingelheim schaffe mit „einfachen Mitteln klare Strukturen und gute Nutzungsmöglichkeiten“. Angetan zeigte sich die Jury vom Gemeinschaftshof mit Außenküche, der jedoch einen eher „städtischen Charakter“ erzeuge. Der neu angebaute Erschließungskern mit Treppe und Aufzugsanlage sei gut verortet. Haus 5 füge sich als Neubau gut in das Hofensemble ein, ebenso das zweigeschossige Haus 6. Der Durchgang zum rückwärtigen Forum werde aufgewertet und wirke dadurch einladend.

Das Projekt „Finklerhof“ war in der Wettbewerbsreihe „Mehr Mitte bitte!“ des rheinland-pfälzischen Finanzministeriums mit einem Sonderpreis prämiert worden. □



2. Preis: Arge hdg Architekten, Bad-Kreuznach, Amunt Nagel Theissen Architekten und Designer PartGmbH, Stuttgart



3. Preis: Hille Architekten und Stadtplaner BDA, Ingelheim

Visualisierungen: die jeweiligen Entwurfsverfasser



**Kreativ:** 16 Bachelor-Absolventen des Studiengangs Innenarchitektur der Hochschule Mainz stellten am 24. Januar ihre innovativen, temporären Wohn- und Arbeitskonzepte vor. (oben)

**Kommunikativ:** Der Titel des Masterstudiengangs „Kommunikation im Raum“ war bei der Eröffnung der gleichnamigen Pop-Up-Ausstellung am 18. Januar Programm. (rechts)



Fotos (2): Kristina Schäfer, Mainz

## Innenarchitektur: Abschlussarbeiten präsentiert

Text: Lena Pröhl

**W**ie agieren wir (in Zukunft) mit und in Räumen? Mit dieser spannenden Frage setzten sich die Studierenden des Fachbereichs Gestaltung der Hochschule Mainz auseinander. Ihre Ergebnisse präsentierten sie nun in zwei Ausstellungen im Brückenturm Mainz.

Den Anfang machten vier Master-Absolventen mit ihrer *Pop-Up-Ausstellung* „*Kommunikation im Raum*“. Nadine Althaus stellte ihre generationenübergreifende Initiative für den Gartenfeldplatz in der Mainzer Neustadt mit Kindertagesstätte und angegliedertem Altenheim vor, Aike Hinrichs sein Sharing-Konzept „*ride of desire*“ zur Mobilität der Zukunft. Doch auch das Thema Freizeit wurde bespielt. Die Arbeit „*Saimaa*“ von Kilian Weidig, nach einem Seegebiet in Finnland benannt, verlagert das Zelten auf ein Floß und bietet somit ein unvergleichliches wassernahes Naturerlebnis. In der Innenarchitektur geht es immer auch um Materialität. Diesen Aspekt griff Daniel Rattay auf und entwickelte die nachhaltige Materialbibliothek „*alma mater*“.

„*Zusammen auf Zeit*“. Unter dieser plakativen Überschrift stand die wenige Tage später folgende Ausstellung der sechzehn sehr individuellen Bachelor-Abschlussarbeiten. Die Besucherinnen und Besucher tauchten mithilfe virtueller Brillen in die unterschiedlichsten temporären Wohn- und Arbeitskonzepte ein. Auch Modelle, Infotafeln und Materialproben gaben einen guten Eindruck der jeweiligen Arbeit. Vorgeschlagen wurden vielfältige, zeitlich begrenzte Nutzungen für den Brückenturm Mainz: Durch Musiker (Dreiklang, Mateja Brovic), Tätowierer (paper & skin, Nathalie Gertner), aber auch durch Haar-Artisten und Meisterfriseurinnen, die sich gegenseitig inspirieren und so neue Trends schaffen können (H.A.A.R.BUND, Mara Goergen). Politischer wurde es mit den Konzepten „*Wohnfraktion*“ von Franziska Seel, bei dem sich die Bürger für ihre Stadt engagieren und gemeinsam mit Experten Lösungsvorschläge erarbeiten oder Nadja Ayoub's „*self working space*“ von und für Migrantinnen und Women of Color. Der Fantasie waren keine Grenzen gesetzt. Einzige Vorgabe war, dass mindestens zehn Per-

sonen gemeinsam auf Zeit arbeiten und wohnen; sämtliche räumliche Veränderungen dabei aber komplett rückbaubar sind.

„Wir wollen individuelle Gestalter ausbilden – und das ist uns auch gelungen,“ sagte Prof. Andreas Kaiser, Leiter der Fachrichtung Innenarchitektur und lobte die Vielfalt und Qualität der Arbeiten. Den Absolventen rechnete er gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt aus: „Der Markt boomt, ihre Zukunftsaussichten sind gut!“ □

Detaillierte Nachberichte mit zahlreichen Fotos finden Sie unter:  
 [www.zentrumbaukultur.de](http://www.zentrumbaukultur.de)

**Zentrum Baukultur Rheinland-Pfalz**  
 im Brückenturm Mainz  
 Rheinstraße 55, 55116 Mainz  
 Öffnungszeiten: Mi bis Fr, 14 bis 18 Uhr  
 Tel.: 06131 / 3 27 42 10  
[info@zentrumbaukultur.de](mailto:info@zentrumbaukultur.de)



Foto: Hans-Jürgen Rapp

## Learning from Nepal

An einer Fußgängerampel in Frankfurt kamen ein Nepalese, der in Frankfurt Medizin studiert, und ein Architekturstudent der Frankfurt University of Applied Science zufällig ins Gespräch: Daraus entstand die Aufgabenstellung für die Bachelorthesis „Learning from Nepal – ein Krankenhaus in Sapa-hi“. Die Machbarkeit des Projektes hatten die insgesamt 17 Bachelorabsolventen gemeinsam mit ihren Professoren bei einer Exkursion nach Nepal untersucht. Die nächsten Schritte für die Realisierung des ambitionierten Krankenhausprojektes, das am **7. März um 18.30 Uhr** im Brückenturm Mainz vorgestellt wird, werden die Gründung einer Stiftung und die Fortschreibung des medizinischen Konzeptes sein. Begegnung in Frankfurt – Zufall oder Fügung? Unter dieser Überschrift lassen die beiden Studenten Conrad Bach und Pradip Yadav ihr Aufeinandertreffen Revue passieren. Im Anschluss berichtet der Mediziner Prof. Dr. Johannes Schulze über die medizinische Versorgung in Nepal. Ein Reisebericht über die Exkursion rundet den Vortragsabend ab.

# Veranstaltungen im März

Texte: Lena Pröhl

## Fachkräfte binden

Fachkräftemangel ist aktuell ein großes Thema. Auch zahlreiche Architekturbüros sind hiervon betroffen. Wie sie sich als attraktiver Arbeitgeber auf dem Arbeitsmarkt positionieren können und worauf es bei der Personalplanung, -bindung und -entwicklung ankommt, dazu informiert die Veranstaltung am **20. März um 18.30 Uhr** im Brückenturm Mainz.

## Wohnprojektetag Mainz

Am **16. März um 14 Uhr** präsentieren sich die in Mainz aktiven Wohn- und Baugruppen. Interessierte haben Gelegenheit, unverbindlich die Szene kennenzulernen und sich eventuellen Gruppen anzuschließen. Architekten wiederum erhalten die Chance, Baugruppen auf sich aufmerksam zu machen. Auch wird die Beratungsinfrastruktur der Stadt Mainz und des Landes Rheinland-Pfalz vorgestellt.

## Gemeinde baut

Die Ausstellung, die am **26. März um 18.30 Uhr** eröffnet wird, zeigt neben dem legendären Karl-Marx-Hof zahlreiche weitere qualitätsvolle und kostengünstige Wiener Wohnbauten, die nach der Maxime „Licht, Luft und Sonne“ errichtet wurden. Eine Gesprächsrunde diskutiert zudem über realisierte Projekte und gelungene Ansätze für bezahlbares Wohnen in Rheinland-Pfalz und speziell in Mainz.



Am Schöpfwerk, © Stadt Wien - Wiener Wohnen

## Weiterbildungsveranstaltungen bis Mitte April

Informationen allgemeine Seminare: Architektenkammer Rheinland-Pfalz, Elisabeth Heine, Telefon (06131) 99 60-43 (vormittags), E-Mail: heine@akrp.de. AIP-Seminare: Dipl.-Ing. (FH) Georg Stein, Telefon (06131) 9960-39, E-Mail: stein@akrp.de. Seminarinhalte, AGBs und Anmeldemöglichkeit: [www.diearchitekten.org/x/fortbildung](http://www.diearchitekten.org/x/fortbildung).

Termin	Ort	Thema	Nummer / Unterrichts- einheiten	Gebühren
26.03.2019 10 - 17.30 Uhr	Trier	<b>Urbane Ressourcen   Entwerfen mit Abstandsflächen – Praxis-workshop</b> Dipl.-Ing. Petra L. Müller, Architektin M. A., Münster	19016 8 UE	Mitglieder: 180 € Gäste: 215 €
27.03.2019 10 - 17.30 Uhr	Mainz	<b>Erfolgreich präsentieren im VGV-Verfahren?</b> Dipl.-Ing. (FH) Horst Keller, Architekt, Wirges	19017 8 UE	Mitglieder: 180 € Gäste: 215 €
27.03.2019 10 - 17.30 Uhr	Mainz	<b>Grundlagenseminar - Barrierefreies Bauen - DIN 18040</b> Seminar für Absolventen in der Praxis Vera Schmitz, Architektin und Innenarchitektin, Oberhausen	19508 8 UE	AIP 80 €
04.04.2019 10 - 17.30 Uhr	Mainz	<b>Altersgerechte Stadtentwicklung</b> Seminar für Absolventen in der Praxis Dr. Tobias Scholz, Dipl.-Ing. Raumplanung, wohnungspolitischer Sprecher beim Mieterverein Dortmund und Umgebung e.V.	19509 8 UE	AIP 80 € Mitglieder: 165 € Gäste: 195 €
05.-06.04.2019 10 - 17.30 Uhr	Mainz	<b>Baurecht kompakt – Werkvertragsrecht und Haftung, HOAI, VOB/B und Vergaberecht</b> Seminar für Absolventen in der Praxis Karsten Meurer, Rechtsanwalt, Stuttgart	19510 8 UE	AIP 150 €
05.-06.04.2019 10 - 17.30 Uhr	Mainz	<b>Individueller Sanierungsfahrplan (iSFP) für Wohngebäude – Expertenworkshop</b> Dipl.-Phys. Klaus Lambrecht, Rottenburg	19020 16 UE	Mitglieder: 360 € Gäste: 430 €
09.04.2019 10 - 17.30 Uhr	Mainz	<b>Einsatz der Werkzeuge der VOB/B innerhalb der Objektüberwachung</b> Dipl.-Ing. Jürgen Steineke, Berlin	19021 8 UE	Mitglieder: 180 € Gäste: 215 €
10.04.2019 6 - 17 Uhr	Westhofen	<b>Tatort Altbau 18 – Umnutzung Wirtschaftsgebäude</b> In Kooperation mit der Generaldirektion Kulturelles Erbe und der Handwerkskammer Koblenz	19018 6 UE	80 €
10.04.2019 10 - 17.30 Uhr	Mainz	<b>Nachfolgeregelung und Unternehmensbewertung</b> Hansjörg Selinger, Wirtschaftsingenieur und Architekt, Rottweil	19022 8 UE	Mitglieder: 180 € Gäste: 215 €
16.04.2019 10 - 17.30 Uhr	Mainz	<b>Neue DIN 276 – Grundlagen der Kostenplanung</b> Seminar für Absolventen in der Praxis Univ.-Prof. Dr.-Ing., Dipl.-Wirtsch.-Ing. Wolfdietrich Kalusche, Architekt, Cottbus	19511 8 UE	AIP 80 €